

Geschäftsführung
Beirat der Menschen mit Behinderung

Es informiert Sie	Sandra Heinen
Telefon	563 2451
Fax	563 8531
E-Mail	sandra.heinen@stadt.wuppertal.de
Datum	24.08.20

Niederschrift

**über die öffentliche Sitzung des Beirates der Menschen mit Behinderung (SI/1354/20) am
24.06.2020**

Schriftführer / in:

Sandra Heinen/Nina Pitscher

Beginn: 16:00 Uhr

Ende: 18:22 Uhr

I. Öffentlicher Teil

1 Begrüßung

Die Vorsitzende Fr. Petra Bömkes begrüßt die anwesenden Mitglieder und Gäste.

Fr. Sandra Heinen weist auf die geltenden Corona-Regeln hin.

2 Feststellung der Beschlussfähigkeit

Beschluss des Beirates der Menschen mit Behinderung vom 24.06.2020:

Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

3 Genehmigung der Niederschrift / Tagesordnung

Beschluss des Beirates der Menschen mit Behinderung vom 24.06.2020:

Die Tagesordnung zur heutigen Sitzung wird genehmigt, die Niederschrift der Sitzung vom 19.02.2020 wird ebenfalls genehmigt.

4 Fragerunde mit den Kandidaten zur Oberbürgermeisterwahl im September 2020

Hr. Strohmeyer begrüßt die Kandidat*innen zur Oberbürgermeisterwahl Fr. Lehner, Hr. Dahlmann, Hr. Schneidewind und Hr. Paschalis und stellt anschließend die Fragen.

Frage 1: Wer ist zum ersten Mal im Beirat?

Alle heben die Hand.

Frage 2: Welche Schwerpunkte würden Sie in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung setzen? Wie könnten diese Schwerpunkte aussehen?

Hr. Dahlmann erläutert, mit Sozialpolitik bislang noch wenig Berührungspunkte gehabt zu haben und hoffe daher, auf das Fachwissen von Herrn Dr. Kühn und dem Beirat. Er gibt an, das Thema Menschen mit Behinderung für sehr wichtig zu halten und sehe Handlungsbedarf bezüglich vermehrter Stellplätze für Menschen mit Behinderung.

Hr. Paschalis hoffe auf ein Feedback des Beirates um zu erfahren, was wichtige Themen für die Menschen seien. Die zentralen Punkte seien für ihn den Gesamtapparat der Verwaltung hinsichtlich physischer, sozialer und politische Gleichstellung sicherzustellen und die Standards zu verbessern.

Hr. Schneidewind äußert sich, das Themenfeld müsse mehr ins Gespräch

kommen, denn eine behindertengerechte Welt und behindertengerechte Stadt sei attraktiver. Er möchte die Sichtbarkeit erhöhen, mehr Sensibilisieren und eine attraktivere Stadtgestaltung ermöglichen. Hinsichtlich des Haushaltsbudgets sei dabei Kreativität gefragt.

Fr. Lehner erläutert, dass Handicaps meist unsichtbar seien und daher der Dialog entscheidend sei. Sie möchte das Bewusstsein für Menschen mit Behinderung verbessern, z. B. durch Öffentlichkeitsarbeit und eine attraktivere Stadtgestaltung.

Frage 3: Es ist wichtig, dass der Beirat der Menschen mit Behinderung mehr Einfluss und Entscheidungskompetenzen bekommt. Wie sehen Sie eine zukünftige Zusammenarbeit?

*Hr. Paschalis möchte die Rechte von Menschen mit Behinderung und allgemein die Rechte von Bürger*innen stärken. Es gebe zu wenig Wähler*innen und Bürgerbeteiligung sei ein Instrument Bürger*innen zu mobilisieren. Es sei eine zentrale Aufgabe des Oberbürgermeisters diesen Prozess zu organisieren.*

Hr. Schneidewind wünsche sich für den Beirat mehr Entscheidungs- und Teilhaberechte. Dabei frage er: was sind die Erfahrungen? Wo hat die Beratungsfunktion alleine nicht ausgereicht? Wo macht eine Stärkung der Mitwirkungsrechte Sinn?

*Fr. Lehner siehe den Beirat für Menschen mit Behinderung als wichtige Institution. Dabei sei das Zuhören und das Mitarbeiten wichtig. Die Mitwirkung sei eine Frage von Machbarkeit und Kapazitäten. Sie biete an, immer ein offenes (humoristisches) Ohr für alle Bürger*innen zu sein.*

Hr. Dahlmann stehe für Bürgerbeteiligung und gleiche Teilhabemöglichkeiten. Er frage, wieso der Beirat nur beratend tätig sei? Er siehe es als sinnvoll an, einzelne Tagesordnungspunkte des Stadtrates (z. B. der Straßenbau) mit der Beteiligung von Beiratsmitgliedern zu entscheiden.

Frage 4: Welche Barrieren fallen Ihnen spontan ein, die Sie abbauen würden?

Hr. Schneidewind erklärt, dass bewegungseinschränkende Barrieren zu einer anderen Stadtqualität führen würden. Er möchte eine andere Wahrnehmung für Menschen mit Behinderung schaffen und diese

sichtbarer machen.

Fr. Lehner gibt an, zuerst an die Treppen zu denken. Sie möchte mobile Rampen in Geschäften verpflichtend einführen und die zur Verfügung stehenden technischen Mittel nutzen.

Hr. Dahlmann erläutert, die größte Barriere sei im Denken der Verwaltung und der Menschen. Der Behördengang sei hinsichtlich des Behördendeutsch zu kompliziert. Die Prozesse sollten durch leichte Sprache und Piktogramme erleichtert werden.

Hr. Paschalis äußert sich, die physische Barrierefreiheit ziehe sich über das ganze Stadtgebiet. Die Koordinierung der Verwaltung greife nicht genug. Er siehe die Ausbildung und den Zugang zur Arbeit als entscheidend und möchte die politische Mitwirkung stärken.

Frage 5: Hinsichtlich des Zuganges zur Arbeit. Wenn Sie Oberbürgermeister*in werden würden, sind Sie auch Verwaltungschef. Menschen mit stärkeren Behinderungen sollen einen einfacheren Zugang bekommen. Dabei gibt es große Widerstände. Wie groß ist diesbezüglich ihr Einsatzwille von 1-10?

Fr. Lehner nennt die Zahl **9** und gibt an, das Problem sei bekannt und daher die Unterstützung von allen nötig. Die Menschen die arbeiten können, sollen auch die Möglichkeit bekommen, indem z. B. Computerplätze behindertengerecht gemacht werden.

Hr. Dahlmann entscheidet sich für die Zahl **8**. Der Weg zur sei Ausbildung zu lang. Menschen mit Behinderung sollen aus seiner Sicht keine Belastung sein, sondern eine Bereicherung. Daher möchte er eine Vorbildfunktion schaffen und den Menschen Plattform bieten.

Hr. Paschalis nennt die Zahl **10**. Als Oberbürgermeister habe er seiner starken Rolle heraus die Funktion Zeichen zu setzten. Widerstände seien üblich, doch dagegen können Wege gefunden werden. Die Stadt solle als Vorbild vorgehen und die Stärken der Menschen erkennen und diese entsprechend einsetzen.

Hr. Schneidewind beziffert seinen Einsatzwillen mit der Zahl **7**. Inklusion sei eine bereichernde Erfahrung. Dazu sei sie aber eine gewaltige Zusatzherausforderung für die Führungskräfte und die Verwaltung sei sehr belastet. Daher müsse sich ein Blick entwickeln, welchen Führungskräften dies zuzutrauen sei. Eine verpflichtende Vorgabe sei

daher nicht möglich. Er möchte realistisch bleiben, aber aktiv werben.

Letzte Frage: Sagen Sie bitte etwas Nettes über Ihren linken Nachbarn!

Hr. Dahlmann: Herr Paschalis habe viel für die Stadt und die Bürgerbeteiligung gemacht und damit viel erreicht. Er habe den Wunsch, dass er weitermachen könne und freue sich auf das Rennen.

Hr. Paschalis: Herr Schneidewind sei ein hervorragender Wissenschaftler und er drücke ihm die Daumen für den Wahlkampf.

Hr. Schneidewind: Freue sich, dass mit Fr. Lehner endlich eine Frau beim Wahlkampf dabei sei.

Fr. Lehner: Hr. Dahlmann wirke kommunikationsfreudig.

Fr. Bömkes merkt an, dass die drei andere Oberbürgermeister Kandidaten durch Präsenstermine leider unabkömmlich waren und die Fragerunde am 09.09.2020 mit ihnen nachgeholt wird.

5 Integration von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt - Antwort auf Anfrage
Vorlage: VO/0211/20/1-A

Beschluss des Beirates der Menschen mit Behinderung vom 24.06.2020:

Die Vorlage wird ohne Beschluss entgegen genommen.

6 Verabschiedung einer Deklaration zur Verkehrssicherheit
Vorlage: VO/1255/19

Fr. Scheer merkt an, dass bisher wenig von dem umgesetzt wird, was in der gemeinsamen Arbeitsgruppe besprochen wurde. Die Belange von Menschen mit Behinderung werden nicht aufgegriffen und nicht so berücksichtigt, wie sie zugesichert waren.

Beschluss des Beirates der Menschen mit Behinderung vom 24.06.2020:

Der Beirat meldet zur Vorlage VO/1255/19 einen weiteren Beratungsbedarf an.

7 Bericht des Vorstandes

Fr. Bömkes weist auf die neuen Flyer hin. Der Flyer wird auf der Facebook-Seite veröffentlicht. Es wurde der Wunsch geäußert, ihn an alle Mitglieder als Datei zu schicken.

Durch Fr. Heinen/das Inklusionsbüro steht dieses Jahr ein Budget für die Öffentlichkeitsarbeit des Beirates, insbesondere im Hinblick auf dessen Neuwahl, zur Verfügung.

8 Bericht des Inklusionsbüros

Die neue Kollegin von Fr. Heinen, Fr. Nina Pitscher, stellt sich vor.

Fr. Heinen gibt an, dass Corona Lähmungserscheinungen durch die ganze Verwaltung gezogen hat, da die eigentliche Arbeit nur sehr begrenzt stattfinden konnte. Während des Lockdowns stand ausschließlich die Bewältigung der Krise im Vordergrund. Das Inklusionsbüro hat sich- wie viele andere Teile des Sozialamtes – in Sonderaufgaben engagiert. Vor dem Lockdown konnte das Frauenhaus beraten werden, welches Fördergelder beantragt hat. Die Räumlichkeiten sollen noch weiter barrierefrei umgebaut werden, damit es in Zukunft Frauen mit Behinderung leichter haben dort Zuflucht zu finden.

Durch einen Termin mit dem neuen Leiter des Von-der-Heydt-Museums, Herrn Mönig, erhofft sich das Inklusionsbüro noch mehr barrierefreie Museumsformate in Wuppertal.

Zusätzlich sollen Menschen mit Assistenzhunden leichteren Zugang zu den städtischen Gebäuden bekommen. Die Kampagne zur Aufklärung darüber dass die Hunde den Status eines Hilfsmittels haben startet nach den Sommerferien.

Darüber hinaus wirbt Fr. Heinen für den Tag des guten Lebens, der am Platz der Republik stattfinden wird und auf das Frühjahr 2021 verschoben werden musste. Fr. Heinen ist Teil des Beirates zum Tag des guten Lebens. Ziel: Unter dem Motto "Reclaim your street" (übersetzt: Fordere deine Straße zurück) bringt die Aktion die Nachbarschaft zusammen und wirkt der Anonymisierung der Großstadt entgegen. Außerdem werden alternative Nutzungskonzepte für den öffentlichen Raum erlebbar gemacht und Klimaschutz sowie neue Mobilitätsangebote in das Bewusstsein der Bürger gerückt. Die Aufgabe des Inklusionsbüros ist es die Interessen der Menschen mit Behinderung einzubringen und die Vernetzung zu gewährleisten.

9 Berichte aus den Gremien

Es liegen keine Berichte aus den Gremien vor.

9.1 Bericht aus den Ausschüssen

Stadtentwicklungsausschuss:

Hr. Schulte gibt bezüglich der Parkraumsituation an, dass er leider nichts beitragen konnte, da Zeitmangel im Ausschuss bestand.

Fr. Heinen unterbreitet das Angebot, die Ausschussvorsitzenden anzuschreiben, welches angenommen wird.

Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit:

Fr. Bömkes fragt, ob die zusätzlichen Übernachtungsangebote für wohnungslose Menschen während der Corona-Pandemie, genutzt werden können, um Übernachtungsstellen für wohnungslose Rollstuhlfahrer*innen zu schaffen.

Hr. Lehnen gibt an, dass die Notschlafstelle im Elberfelder Westen liegt und die städtischen Häuser in der Hermannstr. als zusätzliche Unterbringungsmöglichkeit hergerichtet wurden. Die Hermannstr. ist aus seiner Sicht kein optimaler Standort für die Notschlafstelle und soll evtl. wieder aufgegeben werden. Daher muss abgewartet werden, wie sich die Lage durch die Corona-Pandemie entwickelt.

Fr. Mittelmann gibt an, dass Priorität in der letzten Zeit auf der Corona-Pandemie lag und die Barrierefreiheit nicht vergessen wurde und weiterhin im Blick ist.

Seniorenbeirat:

Fr. Gerhards sorgt sich um die Vereinsamung von Senioren. Dies soll als neuer TOP für die nächste Sitzung eingereicht werden.

9.2 Bericht aus den Bezirksvertretungen

Hr. Andreß äußert sich, dass eine Person in Ronsdorf Probleme hatte, auf den Bürgersteig zu kommen und er anschließend angefragt wurde ein Interview zu dem Thema zu geben. Dazu ist ein Zeitungsartikel erschienen.

Fr. Bömkes weist darauf hin, dass Anfragen, die in den Bezirksvertretungen gestellt werden, vorher im Beirat abzusprechen sind.

10 Berichte aus der Verwaltung

Hr. Lehnen berichtet von einer sehr harten Periode für die Verwaltung durch die Corona-Pandemie. Der ärztliche Dienst im Schwerbehindertenrecht ist durch die Pandemie gezwungen, die Untersuchungen zu unterbrechen. Die Arbeit soll ab circa Mitte Juli wiederaufgenommen werden. Ein Drittel der Stellen im Team von Fr. Löhr sind vakant.

Hr. Lehnen bedankt sich bei Fr. Löhr für die erfolgreiche und engagierte Durchführung des „Leuchtturmprojekts“ der Ausbildung einer jungen Frau mit kognitiven Einschränkungen. Die junge Frau hat die Ausbildung erfolgreich

abgeschlossen und wird übernommen. Für weitere Auszubildende mit kognitiven Einschränkungen hat das Sozialamt derzeit keine Kapazitäten. Hr. Lehen wünscht sich, dass weitere Ausbildungsstellen in der übrigen Stadtverwaltung ermöglicht werden. Das Sozialamt wird die anderen Geschäftsbereiche hier gerne mit Erfahrungen und Wissen unterstützen.

Fr. Lohr berichtet, dass der Aktenbestand in der Friedrich-Engels-Allee weiterhin schimmelbelastet ist. Bisher wurden 16.000 Akten gescannt und es konnte eine Kollegin von Zeitarbeitsfirma übernommen werden.

Hr. Schäfer berichtet, dass zwei neue Kollegen übernommen werden konnten.

11

Verschiedenes

Mitglieder des Beirates, die in der nächsten Legislatur nicht mehr kandidieren wollen, werden gebeten dies dem Vorstand oder Fr. Heinen mitzuteilen.

Petra Bömkes
Vorsitzende/r

Sandra Heinen Nina Pitscher
Schriftführer/in